



Ornamentfenster, 1939, St. Josef Mönchengladbach-Schelsen

#### Begleitprogramm zur Ausstellung

##### „Auf den Spuren Maria Katzgraus in Aachen“

Exkursion am Samstag, 7. Februar 2009

Treffpunkt: 9 Uhr, Aachener Dom, Haupteingang

Leitung: Christine Hasse M.A.

Kosten: 18 € (inkl. Fahrkarte in Aachen)

Voranmeldung erforderlich!

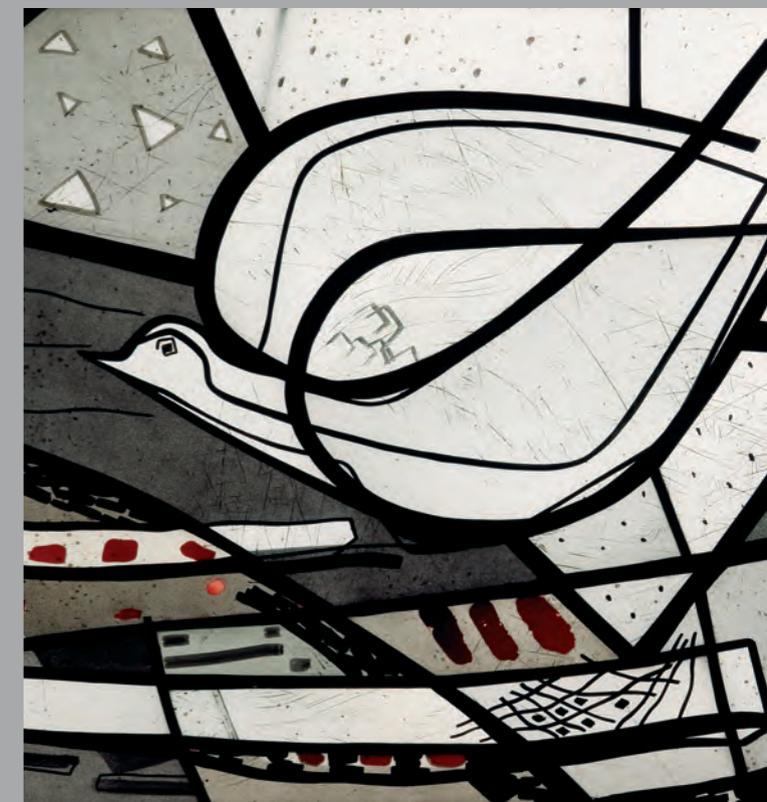
Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, Preis 28 €

#### Biografie Maria Katzgrau

- 1912 Maria Katzgrau wird am 4. April 1912 in Aachen geboren. Besuch der Mädchenoberschule St. Leonhard in Aachen.
- 1930 Beginn des Studiums an der Aachener "Zeichen- und Kunstgewerbeschule", die sich an Handwerker, Graphiker und Innenarchitekten wandte. Lehrer von Maria Katzgrau sind u.a. der Architekt Prof. Hans Schwippert, der Bildhauer Prof. Hein Minkenberg und der Glasmaler Prof. Anton Wendling.
- 1932 Schülerin und Mitarbeiterin von Prof. Anton Wendling, der als Schüler von Johan Thorn Prikker die Leitlinien moderner Glasmalerei weiter entwickelte.
- 1934 Nach der Schließung der Kunstgewerbeschule und dem Weggang Anton Wendlings nach Luxemburg, macht Maria Katzgrau sich selbständig.
- 1937 Wettbewerb Wormser Dom.
- 1947 Wettbewerb für Fenster in der Aachener Domchorhalle.
- 1950 Wettbewerb Kölner Domfenster.
- 1950er Beginn der Malerei, zunächst auf Hartfaser- und Spanplatten, später auf Leinwand.
- 1964 Wettbewerb für Fenster der Kirche St. Joseph in Köln-Braunsfeld.
- 1967 Beteiligung an der Ausstellung "Glasmalerei" zusammen mit Rainer Flock und Ludwig Schaffrath in der Stadtparkasse Aachen.
- 1970er Reise nach Island und Grönland. Glasmalereien für Kirchen in Island und Grönland. Ehrenbürgerschaft und Medaille von Kulusuk, Grönland.
- 1987 Vierter Platz beim Wettbewerb um die Neugestaltung der Frankfurter Paulskirche. Erste Einzelausstellung in der Galerie Philipp in Aachen (Gemälde, Federzeichnungen, 25.10. – 22.11.1987).
- 1998 Gestorben am 7. März im Haus am Preusweg 5 in Aachen.
- 1999 Schenkung des Nachlasses an das Deutsche Glasmalerei-Museum in Linnich (über 1800 Entwürfe zuzüglich Zeichnungen, Plastiken und Gemälde) durch Fritz Oidtmann.

# MARIA KATZGRAU

18. Oktober 2008 – 1. März 2009



Deutsches  
Glasmalerei-Museum  
Linnich

Rurstraße 9-11, D - 52441 Linnich

T +49 2462 9917 0

F +49 2462 9917 25

info@glasmalerei-museum.de

www.glasmalerei-museum.de

#### Öffnungszeiten

dienstags bis sonntags 11-17 Uhr

Eintritt: 4 € / 3 €, Familienkarte 8 €

# MARIA KATZGRAU

Anlässlich des 10. Todestages der Glasmalerin Maria Katzgrau (1912-1998) freuen wir uns, das Werk dieser vielseitigen Aachener Künstlerin in einer Überblicksausstellung präsentieren zu können. Gezeigt werden Glasmalereien, Entwurfskartons, Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen.

Maria Katzgrau studierte von 1930-1933 an der Kunstgewerbeschule in Aachen, die in dieser Zeit vom Architekten Rudolf Schwarz geleitet wurde. Es gab Fachabteilungen für Baukunst, Malerei, Plastik, Kunsthandwerk und Metallverarbeitung. Lehrer von Maria Katzgrau waren u.a. der Architekt Hans Schwippert, der Bildhauer Hein Minkenbergh und der Glasmaler Anton Wendling.

Maria Katzgrau ist eine der ersten Frauen, die bereits in den 30er Jahren selbständig im Beruf des Glasmalers Fuß fassen und im Laufe ihres Lebens bedeutende Aufträge realisieren konnte. Aus den Auftragsbüchern drei rheinischer Glasmalereiwerkstätten konnten über 160 öffentliche Aufträge nachgewiesen werden.

Zu ihren ersten Aufträgen gehören die figürlichen und ornamentalen Kirchenfenster für die Kirche St. Barbara in Hückelhoven (1933-37). Die ornamentalen Fenster Maria Katzgraus in St. Barbara und in den beiden Kirchen St. Josef in Mönchengladbach-Schelsen (1939) und St. Matthias in Mönchengladbach-Gündorf (1949) orientieren sich in dieser frühen künstlerischen Phase noch an ihrem Lehrer Anton Wendling. Dies betrifft sowohl den Aufbau der Komposition durch ein streng geometrisches, engmaschiges Bleirutenetz als auch die Konzentration auf die Farben Rot-Blau und die Nichtfarben Weiss-Grau-Schwarz.

Ab Mitte der 50er Jahre findet Maria Katzgrau zu einer eigenen bildnerischen Sprache in der Glasmalerei. Diese ist gekennzeich-

net durch eine Abkehr vom geometrisch aufgebauten Ornament und dem traditionellen Figurentypus hin zu einer von der zeitgenössischen französischen Malerei eines Chagall, Picasso und Cocteau inspirierten, figurativ assoziativen Darstellungsweise. Linien und Farbflächen werden gleichrangig nebeneinander gesetzt. Zeichnerische Elemente im Freihandstil fließen in Form von dicken Umrissen oder fein gesetzten Linien und Schraffuren in die figürlichen und ornamentalen Kompositionen ihrer Glasmalereien ein. Als Beispiel seien die Fenster in St. Joachim, Düren (1957) und die Darstellung der „Schöpfungsgeschichte“ im Franziskushospital in Köln-Ehrenfeld (1959) angeführt.

Neben der figürlichen Darstellung nimmt in den 60er Jahren die abstrakte Komposition immer mehr Raum im Werk von Maria Katzgrau ein. In diesem Kontext mögen auch die Glasmalereien Georg Meistersmanns anregend auf Maria Katzgrau gewirkt haben. In ihren Arbeiten überspannen jetzt häufig unregelmäßig große Felder netzartig die Glasflächen. Spannend kontrastieren kleinteilige Formen mit großen Flächen, breite Linien mit



**Ohne Titel** (Detail), Ende der 1950er Jahre  
Bleiverglasung, Echtantikglas, Schwarzlot, 72 x 78 cm  
Glasmalereiwerkstatt Wilhelm Derix, Düsseldorf-Kaiserswerth

schmalen Linien, Farbflächen mit einer Tonskala von Weiß bis Schwarz. Katzgraus Arbeiten entstehen in intensiver Zwiesprache mit der Architektur. So unterstreichen ihre von vertikalen Linien bestimmten amorphen Fensterkompositionen in St. Anna, Duisburg (1963) die architektonisch aufstrebende Bewegung der von Rudolf Schwarz übereinander angeordneten Rundbogensegmente.

Ab den 70er Jahren verstärkt sich die Tendenz, in einem formal klaren, streng geometrischen Formenkanon zu arbeiten, z.B. bei St. Bonifatius in Aachen (1970-73) oder bei der Ungarnkapelle des Aachener Doms (1993). Gerade Linien unterteilen die Flächen in eine Vielzahl von unterschiedlich großen rechteckigen Formen. Häufig finden jetzt die Glasbrocken Verwendung, die als unregelmäßig behauene kleine Glasblöcke kontrastreich zu den rechtwinklig verlaufenden Bleirutenzeichnungen stehen und das Licht in vielfältiger Weise brechen und reflektieren.

Nach Aussage von Maria Katzgrau gehörten die Gesamtausstattung der beiden von Rudolf Schwarz entworfenen Kirchen, St. Anna (Duisburg) und St. Bonifatius (Aachen) sowie die Fenstergestaltung der Ungarnkapelle des Aachener Doms zu ihren wichtigsten Aufträgen. Auch auf die in Island gestalteten Fenster der Hafnarfjordkirche (1966) und Siglufjardar-Kirche (1974) und auf die Fenster der Kirche in Kulusuk (1973) in Grönland war sie besonders stolz.

Ihre Neugierde und außerordentliche Experimentierfreude regte sie zu interdisziplinärer Arbeit an, z.B. in Malerei, Skulptur und Zeichnung. Das verbindende Thema der meisten Arbeiten war die Darstellung von Raum und Licht. Katzgrau unterschied sehr wohl zwischen ihren öffentlichen Arbeiten als Glasmalerin und ihren eher privaten, freien Arbeiten im Bereich der Bildenden Kunst. Durchaus beachtenswert fallen die Ölgemälde ab Ende der 50er Jahre auf. Über Themen, die sie auch in der Glaskunst bearbeitet hat, wie z.B. die Schöpfungsgeschichte, findet sie in diesem Zeitraum zu einer abstrakten Darstellungsweise in der Malerei. Von einer spröden Faszination sind vor allem die dunkel gehaltenen, meditativ-spirituellen Bilder, die einen geistigen Raum abbilden ohne konkrete Raumgrenzen zu definieren.



**„Radiergummi“**, 1970, Stahl, Beton, Glasbrocken, 101,5 x 112,5 x 19 cm  
Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich, Nachlass Maria Katzgrau

Es ist nur konsequent, dass sich Maria Katzgraus Beschäftigung mit der Darstellung von Raum in der Malerei in die reale Dreidimensionalität des Reliefs und der Skulptur erweitert. In diesem Bereich arbeitet sie sowohl modellierend als auch mit den Mitteln der Collage und der Assemblage. Bei letzterer kombiniert die Künstlerin verschiedenste Materialien miteinander: Metall, Ytong, Beton, Glas, Stein, Holz. Hier offenbart sich ihre unbefangene Freude im Umgang mit den Werkstoffen.

Zahlreiche ihrer Kunstwerke und Glasmalereien versah die „Katz“, wie sie von Freunden und Bekannten liebevoll genannt wurde, mit einem äußerst passenden Symbol: Keck signierte die Katzenliebhaberin Maria Katzgrau – die lange Zeit mit einem rotgetigerten Kater namens „Fuchs“ zusammenlebte – viele ihrer Arbeiten mit einer aus der Rückenansicht dargestellten sitzenden Katze.

Nach dem Tod der Künstlerin gelangte 1999 der umfangreiche künstlerische Nachlass mit rund 1800 Entwurfszeichnungen und Kartons, sowie Gemälden und Plastiken an das Deutsche Glasmalerei-Museum in Linnich.

Myriam Wierschowski